

ein**f**falt

potsdamer dichtung für eine leckere welt

V. jahrgang

sammlung/ 2009

IX - X

Riesa ist überall.
„War der Doktor heute mit ihnen zufrieden? Alles soweit in Ordnung? Wann hätten sie denn wieder Zeit?“ Die Sprechstundenhilfe blättert in ihrem großen Buch der Termine. Der Patient – ein älterer Herr mit vorn stark spannender Lederjacke (braun und hüftlang, wie sie seine Idole der Jugendzeit trugen) – brummelt was. „Übernächste Woche Dienstag vormittag. Ist das recht? – Oh, da sind sie im Moment der Einzige!“ Die Frau fasst sich ertappt vor den Mund. „Meine Tochter würde mich jetzt gleich wieder berichtigen: Mami, das heißt nicht einziger!“ Die Gesichtszüge des Herrn Patienten verhärten sich weit über das ohnehin Vorhandene hinaus. „Ja, was die ...“

☼☼☼ Fortsetzung auf Seite 2 ☼☼☼

treibsand.

ein lächeln ihre stimme
so sanft
wie ohne schuld

sie ist eine erscheinung
schwebend flirren wie
trunken aquarelliert

ihr wesen ohne haftung
und wie der wüsten bild
ein trug nur ohne labe
die sehnsucht im verrecken
die noch das letzte hoffen
zur frätze roh entstellt

(mck)

streunende katzen.

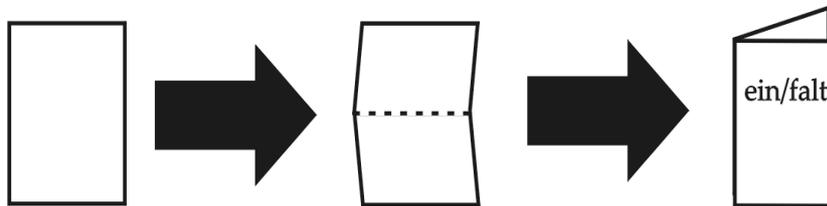
streunende katzen
setzen sich auf alles
das zum verrichten
gemacht scheint

(mck)

Riesa ist überall	01/ 02	egoposer	02
treibsand	01	Old Germany	03
streunende katzen	01	fragmentarische mittenquadratik	04
freiland (haltung)	02	karfreitag / nebenort	04

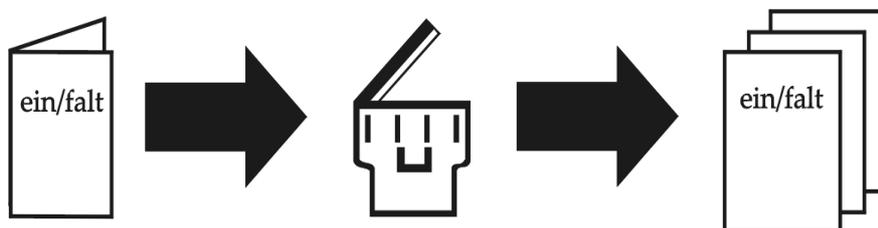
Riesa ist überall. (Fortsetzung von Seite 1) ... heute so alles in der Schule lernen. Diese ... diese Rechtschreibdingens da ... Alles soll anders gemacht werden. Und dann kommt dieses Riesa. Ist ja auch kein Wunder, mit diesen ganzen ... ganzen ... Reformen. Nüscht richtiges bringen die den heute bei!“ Zustimmung heischend blickt Genosse Kader Emeritus über den Thresen der Arztpraxis. Die intelligente junge Frau nickt vorsichtig, schiebt den Terminzettel herüber und wendet sich ihren vielfältigen Aufgaben zu. (dj)

DAS PRINZIP EINFALT



freiland (haltung). moment denke ich zeitvertreiber / geschichtsverkniffen / gesichtslos geworden / im spiel der masken / bar jeder mittel / dagegen oder wofür // ortlos flaggen die streifen / der illusion / war ich je auf dem mond? // es zieht permanent / auch tief in den höhlen / wo nichts vergessen ist / umhüllt vom dunklen kern / wider den ich / zu hoffen wagte // ich wollte glauben / während tag um tag / die tatsächlichkeit / in meine waden schnitt // es ist nicht wahr und doch / das moment verweilt noch. (mck)

EINFALT ZU VIELFALT



egoposer. die meisten posen bleiben ungesehen / die einzig guten / ungeprobten / zufällig gekonnten // mein schmerz sucht trost / in jeder augen blick / ich poser / ich weine / aus angst und scham // es ist die sterblichkeit / des körpers und der ideale / das gehenmüssen und das verharren / der bruch des selbstbilds / und der kindersinne. (mck)

Old Germany. Alles, was sie mit eigenen Händen erschaffen haben, bröckelt. Die dritte Generation der Fremden, das Rentensystem, das eigene Wissen aus den Sechzigern, Schule, Festsaal und Turnhalle aus den Siebzigern, der Sohn aus den Achtzigern, ihre Gesundheit und das Gesundheitssystem, das soziale Gefüge, ihre Grundstücke und Grundlagen. Nur was vor ihrer Zeit entstand, hält und hält und hält.

Bei uns ist das anders: Das ist viel gedacht. Seit Monaten schon. Aber Potsdam ist nicht mehr bei uns. **Potsdam ist die Zukunft, aus der ich komme.**

Einiges ist hier ähnlich: Einwohnerzahl, Ausdehnung, Anzahl der Kirchen und Universitäten, Traufhöhe der Häuser.	Etliches nicht: Frauenbild, Parkhäuser, Ethnien, Architektur, Ladenschlusszeiten, Kaffeequalität, Sicherheit.
--	---

Potsdam ist Licht, Turbokapitalismus und soziale Kälte, ist nicht vermittelbarer Reichtum und torkelnde Armut; ist Stil, Klasse, Eleganz, Dynamik; ist Schnoddrigkeit und brandenburgische Hackfresse; ist Finkid und gestreute Sandwege.

Potsdam ist Freiheit, wenn man die Freiheit besitzt, diese Freiheit auszuhalten. In Potsdam folgte auf oktroyierte Unmündigkeit Abriss, Aufbau, Ausbau und viel Farbe. Und viel Hoffnung.

Hier folgt auf die selbstgewählte Unmündigkeit nichts. Am Wochenende wienert der dicke Nachbarstürke stolz und deutsch den Mercedes vor seinem Eigenheim. Über Allem liegt eine Patina aus Autowachs. **Hier** gibt es sie noch, die gesellschaftliche Mitte. Mit-ohne vergessene Werte, auf keiner Suche nach Verantwortung, Ziel, Sinn. Denn es ist Alles da; nichts wird mehr gebraucht als nächstes Jahr etwas mehr von dem, was alles da ist. Das **Hier** ist piefig-alte Bundesrepublik, das **hier** ist Wirtschaftswunder, Kohl und Volkswagen (und nicht Opel!); ist das, was verschwinden wird. Vieles wird **hier** erst noch kommen. In ein paar Jahren, vielleicht: Preiswerte Bioläden, Parks mit Grünanlagen, denkmalgerecht sanierte Häuser, eine Verwaltung ohne Beamte, Zeitarbeitsfirmen, Mediendiscouter mit preiswerter Technik, leckerer Togo-Kaffee, Fußgängerzonen ohne Autos, Unternehmen ohne Gewerkschaften, selbstbewusste Frauen, Armut, gesellschaftliche Polarisation. Die guten Zeiten sind jedoch vorbei. Man sieht es. Man war hier wer. Vor zwanzig Jahren, vor siebzig Jahren (darüber spricht man aber nicht), vor zweihundert Jahren. Innerlich ist man noch dort. Gut lebt es sich **hier**. Denn es war nicht alles schlecht in der BRD. **Hier** ist bezahlte Arbeit und preiswerter Wohnraum. Die Liebe kam mit und das Herz schlägt weiter. Alles funktioniert. Langsamer und ohne Wandel, aber zuverlässig. In Potsdam sagt man: Die Schönheit hat es umsonst. **Hier** gibt es nichts umsonst.

Ich sitze in einem Café. Wie alle Cafés ist es von der Hausfrau des Hauses überdekoriert. Ich schaue dieser Welt beim Untergehen zu. Sie wissen nicht, was sie erwartet. Trotz Medien. Es geht ihnen gut, es geht mir gut. Ich habe wieder Zeit. Ich kam aus der Zukunft. Ich bin aus Potsdam. (dj)

fragmentarische mittenquadrik.

wir kappen die aorta
für eine schönheits
operation am herzen
während wir noch
die venen auskratzen

geschlossen die läden
im durchgangszimmer
schonung nicht
ein seitenarm
einfriedung nicht
meist stacheldraht

es zündelt zum abschied
mit weltenbrandhölzchen
gernegroß im gleichenhaus
die sintflut als löschzug
würds nur einmal verfangen

große erwartungen
so kennen wir das
wo wollen und wahn
so dicht
beieinander wohnen

(mck)

karfreitag.

- abhängen zieht janz schön im kreuz,
alter!

- am kreuz.

- nee, dit zieht inne schultern. ick meine,
dass dit rumjehänge janzschön
runterzieht, mann!

- na, sachichdoch. darum geht's doch
ooch: runterkommen, mann.

- weeßste, lässt dir von die rockträger
anpieksen, verfluchst deinen alten und
wennste mal janz aus dir rauskommst,
fühlste dir am nächsten tach wie
jestorben.

- genau, denn vakriechste dir inne dunkle
höhle, verrammelst die tür und drei tage
krüsch dir keena zu jesicht.

- scheiße, alter. so isset. und wennste
dann wieder aufschlägst, ist aber feste
feiern anjesacht. geiler plan!

DIT JANZE BRAUCHT NUR NOCHN
NAMEN!

share your ideas: einfalt@email.de

(mck)

nebenort. ihr habt mich im sack / jetzt gehöre ich dazu / mache mit / bin im sack / wie
ihr / ich leide wie ihr / ich stinke wie ihr / esse ungesund und billig / lasse mich
treiben / antreiben / wie ihr / bin feige und mutlos / feist und schwelgerisch/ jähzornig
und schwach / wie ihr / setze an / statt mich durch / verliere den glauben / an mich /
wie ihr / schimpfe / um nicht in den spiegel sehen zu müssen / klage / um nicht
aufstehen zu müssen / konsumiere / um mich selbst zu betäuben/ bin gleicher unter
gleichen / nein / unter gleichen gleicher / noch immer / weil es mir auf den sack geht /
euer leben / unser leben / zwischen weichmachern / und scharfmachern / die lücken /
im gedächtnis / und in den gedanken / die imitation / und reaktion / der aktionismus /
die leere / die nicht der verlust erklärt / sondern das fehlen / von widerstand. (mck)